

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften

Correspondenz: Nachrichten.

A u s R i g a.

[Fortsetzung.]

Wenn ich nun noch unter den älteren Mitgliedern unserer Bühne die geschätzten Namen eines Clausius, Doelle, Geißler, Genze, Grün, Lenhard, Molter (der zugleich Regisseur und als solcher ganz an seinem Plaze ist), Pauly, Seebach; der Frauen: Armand, Doelle, Geißler, Köcher, Lenhard und der Ule. Walter nenne, so wird jeder Unparteiische, der diese Künstler und Künstlerinnen kennt, mir zugeben, daß nichts Ueberspanntes in der Behauptung liege, daß das hiesige Theater sich jetzt wieder, wie einst vor Jahren, kühn mit jedem andern, das nicht etwa in einer Residenz auf Kosten der Landesregierung unterhalten wird, sondern, gleich ihm selbst, ganz allein auf die tägliche Einnahme, als einzigen Fonds, gewiesen ist, messen darf. Das Einzige, was uns hier noch fehlt und allerdings oft fühlbar genug vermisst wird, ist eine tüchtige Liebhaberin und Heldin für die Tragödie und einen jugendlichen Intrigant, aber auch diesem allein noch übrigen Mangel dürfen wir baldigst abgeholfen zu sehen hoffen. Diesen günstigen Zustand verdanken wir aber nur den Bemühungen der Frau v. Tschernjaewsky (der Kunstwelt noch bekannter unter ihrem ehemaligen Namen Herbst-Göpler), in deren Händen sich die Theater-Direction jetzt befindet, denn sie wußte durch Einsicht, Erfahrung und Gewandtheit in dem Geschäfte die hiesige Theater-Anstalt aus dem traurigen Verfall, in welchem sie sich noch vor 16 Monaten befand, so schnell zu erfreulichen Resultaten zu erheben, als sie uns nun vor Augen liegen.

Seit dem 17. (29.) August bis den 11. (23.)

November waren hier neu:

„Die Karmeliterin“, große Oper in 3 Akten, von Karoline Pichler, in Musik gesetzt von dem Director des hiesigen Theater-Orchesters Keller.

„Zufallsklaunen“, von Mad. Birch-Pfeiffer; dramatisirte Anekdote aus dem Leben Friedrich's II. von Preußen, in 2 Abtheilungen.

„Philipp, oder das Geheimniß“, Schauspiel in 1 Akt, aus dem Französischen des Scribe, von Kurländer.

„Karl XII. auf seiner Heimkehr“, militairisches Lustspiel in 4 Akten, von K. Töpfer.

„Ludwig XI. in Peronne“, großes Schauspiel in 5 Akten, vom Freiherrn v. Auffenberg.

„Die seltsame Lotterie“, Lustspiel in 1 Akt, von Castelli.

„Der Ritt nach Cassel, die Conferenz und das Christpöppchen“, Lustspiel in 3 Abtheilungen und 5 Akten, von Claren.

Unstreitig würde dieses Verzeichniß unserer theatralischen Neuigkeiten dieses Vierteljahres stärker ausfallen können, wenn nicht den zahlreichen, zwei und dreifachen Debuts ein großer Theil der Zeit hätte gewidmet werden müssen. Die obengenannte Oper, welche als ein ganz neues Erzeugniß hiesiger Art und Kunst im Auslande wohl noch nicht bekannt seyn kann, verdient es recht bald zu werden; denn sie gereicht, nach dem Urtheile achtbarer Musikkenner, ihrem Componisten gar sehr zur Ehre und wurde mit Beifall aufgenommen.

Am 15. (27.) August wurde hier ein öffentliches, religiöses Dankfest für die gänzliche Befreiung Riga's von der Cholera-Feuche in sämmtlichen Kirchen der evangelisch-lutherischen, reformirt, anglikanischen und katholischen Stadt- und Vorstadt-Gemeinen, von der griechisch-russischen Gemeinde aber unter freiem Himmel auf dem Marsfelde vor dem Sandthore gefeiert.

Ihm folgte am 20. August (1. Septbr.) eine gottesdienstliche Feier auf den hiesigen Stadt- und Kron-Gottesäckern, mit Reden und Gesängen, zur christlichen Einsegnung der Gräber jener zahlreichen Opfer der Cholera, welche, zu Folge obrigkeitlicher Verordnung, aus damals auch hier noch herrschender Besorgniß der Ansteckung durch die Ausdünstung der Leichen, in größter Eile (zu Anfange der Seuche sogar schon innerhalb 3 bis 4 Stunden nach eriolgtem Tode) und ohne Begleitung von Geistlichen und Verwandten und Freunden der Verstorbenen, ganz schlicht und einsam hatten zu ihren Ruhestätten gebracht werden müssen. Der Zudrang der Volksmenge zu dieser rührenden Feier, bei welcher zahllose Thränen flossen, so wie zu jener früheren war unglaublich groß.

Schon im Herbst des vorigen Jahres, als noch vor dem Ausbruche der Insurrection im Königreiche Polen der größte Theil der russischen Armee sich hatte gegen die westliche Gränze des Reiches in Marsch setzen müssen, und auch Riga bis auf die kleine perpetuelle Festung-Garnison ganz von Truppen entblößt worden war, war hier, auf allerhöchsten Befehl, eine nicht-uniformirte Bürgergarde zu Fuß errichtet worden, welche auch wirklich seit jener Zeit ein ganzes Jahr hindurch täglich alle Wachposten auf den Wällen und im Innern der Stadt besetzt und unverdrossen bei Tage und bei Nacht für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Ruhe gesorgt hat. Zur Belohnung dieser patriotischen Anstrengung ist dieser Bürgergarde von der Huld Sr. Majestät des Kaisers eine Fahne verliehen worden, welche auf einem schweren Seidenzeuge, von einer sehr schönen hellblauen Farbe, als Emblem den russischen Reichsadler, schwebend über dem Rigaischen Stadtwarpen, zeigt, mit der Umschrift in russischer Sprache und goldenen Buchstaben: „Nikolai der Erste den Bürgern Riga's für Eifer und Treue“ Am 30. August (11. Septbr.) fand auf dem Marsfelde in Mitte der im Quatre dort aufmarschirten Bürgergarde die feierliche Einweihung dieser Fahne, an der die erhabene und huldreiche Hand unserer Kaiserin selbst genähert haben soll, durch die hiesige evangelische und griechisch-russische Geistlichkeit statt.

Mit dem letzten Drittheile des August-Monats wurde auch der, seit der Johanniszeit, seinem altherkömmlichen Termine, auf höhere Veranlassung ebenfalls der Seuche wegen verschobene hiesige Jahrmarkt eröffnet. Er schleppte sich bis gegen die Mitte des Septembers hin, litt aber während seiner ganzen matten Existenz unheilbar an den Folgen jener, den gewohnten Gang des Handels störenden Vertaagung und der, für unsere nordischen Regionen schon späten Jahreszeit mit ihren bereits stark abgekürzten Tagen. Es fehlte eben so sehr an Käufern als an Verkäufern, und Mancher, der von St. Petersburg, Wilna u. s. w. her ihn dennoch bezog, hat gewiß in der Fruchtlosigkeit der weiten Reise und des kostspieligen Waaren-transportes hierher, hinlänglichen Grund zur Bereuung seines übel belohnten Entschlusses gefunden.

(Der Beschluß folgt.)